

Erfolg ohne Hedge-Funds

Der Baarer Vermögensverwalter Pirmin Hotz macht konsequent keine Modetrends mit. Er konzentriert sich auf das Bewährte. *Von Fritz Pfiffner*

Vergangene Woche hat die ATAG Asset Management (AAM) «neue» Ansätze für ein zeitgemässes Portfolio-Management vorgestellt. Es gehe darum, die Anlagestrategie so auszurichten, dass in jeder Phase der Marktentwicklung eine positive Rendite erzielt werde. AAM will das durch eine Zweiteilung des Portfolios erreichen: Der Substanzteil bestehe aus klassischen Obligationen und einem Mix aus alternativen Anlagen (Hedge-Funds) mit tiefem Risiko, der Wachstumsteil nur aus strukturierten Produkten und alternativen Anlagen (Hedge-Funds). Ziel sei, beim Wachstumsteil die langfristige Rendite eines klassischen Aktien-Mandats zu erreichen, aber mit tieferem Risiko und stärkerem Fokus auf Kapitalerhaltung.

Pirmin Hotz, Gründungspartner der Dr. Pirmin Hotz Vermögensverwaltungen AG in Baar, lacht, als wir ihn mit der AAM-Innovation konfrontieren: «Unsere Branche lebt von Modetrends wie japanischen Aktien, TMT-Aktien (Technologie, Medien, Telekommunikation), neuen Märkten und jetzt Hedge-Funds, doch ich mache diese konsequent nicht mit.» Es würden heute in der Finanzbranche bewusst Illusionen geschürt, ist Hotz überzeugt.

Wissenschaft und Praxis

Der 44-jährige Baarer outet sich als aktiver traditioneller Vermögensverwalter. «Wir konzentrieren uns in der Anlagestrategie auf das Simple, Bewährte, wissenschaftlich Untermauerte.» Die Portfoliotheorie und die Effizienz der Märkte sind die Grundlage seiner Anlagephilosophie. Hotz und seine zwei Partner glauben an die herkömmlichen Methoden der Asset Allocation, glauben daran, dass es nach einer professionell erarbeiteten Kundenanalyse gelingt, ein Portfolio so mit liquiden Mitteln, Obligationen und Aktien abzubilden, dass es den Finanzierungszielen sowie der Risikofähigkeit und -willigkeit des Anlegers entspricht.

«Unsere Stärken sind wissenschaftliches Know-how und fast zwanzig Jahre Praxis», sagt Hotz, der als erster Student seinerzeit bei Professor Heinz Zimmermann in St. Gallen dissertiert hat und sich nicht scheut, mit Artikeln den gerade herrschenden Meinungs- und Marketing-Trend der Branche kritisch zu hinterfragen.

Die Baarer Vermögensverwalter gehören zu den grösseren in der Branche, betreuen sie doch gegenwärtig rund 250 private und institutionelle Anleger, wobei das Vermögen im Minimum rund eine Million Franken betragen



Pirmin Hotz ist überzeugt, dass heute in der Finanzbranche bewusst Illusionen geschürt werden. (Sebastian Derungs)

muss. Die hohe Hürde hat ihren Grund: Hotz setzt nur auf Einzelanlagen, hält – mit Ausnahme von Immobilienfonds für einzelne Kunden – keine gewöhnlichen Anlagefonds und schon gar nicht Hedge-Funds oder sogenannte strukturierte Produkte. Solche Anlagevehikel seien zu intransparent, zu teuer und brächten in der Praxis selten, was sie versprechen. Hotz sieht keinen Grund, warum er die Gebühren-Maschinen der Banken füttern soll. «Wir wollen für unsere Kunden netto nach Kosten eine nachhaltige Rendite erzielen.»

Wie sieht der Leistungsausweis aus? In den letzten neun Jahren – die Firma wurde 1993 ins Handelsregister eingetragen – hat ein Portfolio mit 50% Aktien und 50% Festverzinslichen eine

durchschnittliche Nettorendite von 9,2% gebracht, ein solches mit nur 20% Aktien 7,0%. Wie die Tabelle zeigt, hat auch Hotz in den schwierigen Baissejahren nicht hexen können. Immerhin konnte bei einem Vermögen mit 20% Aktien das Kapital etwa erhalten werden. Kunden, die nicht mit den jährlichen Schwankungen im Portfolio leben können, empfiehlt Hotz, halt nur 15 bis 20% Aktien zu halten.

Gegen den Herdentrieb

Er habe zwar auch ein paar Kunden verloren, doch das seien Trading-orientierte Anleger gewesen. Die Baarer Vermögensverwalter handeln nicht kurzfristig, sondern versuchen, konsequent eine sogenannt antizyklische

Anlagepolitik durchzuziehen. Sie folgen bewusst nicht dem Herdentrieb. «Viele reden davon – wir tun es: Wir bauen Aktienanteile in schwachen Börsenphasen auf und in starken ab.» Natürlich sei optimales Timing oft unmöglich, doch die Resultate gäben ihnen immer wieder Recht.

Gegenwärtig hält der Profi die Aktienmärkte für leicht unterbewertet. Deshalb machen in Depots mit einer Zielgrösse von 20% Aktien die Risikopapiere jetzt 23% aus. Bei den Aktien bilden 20 bis 30 nach Ländern und teilweise Branchen diversifizierte Qualitätstitel (Stichwort Marktführer) die Kernanlage – ergänzt durch ertragsstarke Nebenwerte. Bei den Festverzinslichen kommen für Hotz nur erstklassige Bonitäten mit mindestens dem Gütesiegel «A» in Frage. Wichtig sei es für ihn, den Kunden klaren Wein bezüglich dessen einzuschenken, was sie eben nicht könnten. «Die Mitglieder der Finanzbranche überschätzen sich systematisch», sagt Hotz. Dabei zeigten Wissenschaft wie Praxis: «Die Prognostizierbarkeit der Märkte ist sehr eingeschränkt.»

Leistungsausweis netto über fünf Jahre

	1999	2000	2001	2002	2003
100% Aktien	+36,5%	+7,5%	-12,5%	-17,1%	+25,5%
50% Aktien und 50% Festverzinsliche	+19,7%	+5,6%	-5,9%	-6,5%	+14,3%
20% Aktien und 80% Festverzinsliche	+9,8%	+4,1%	-0,2%	-0,3%	+7,5%

Quelle: Dr. Pirmin Hotz Vermögensverwaltungen AG

Opposition gegen Wiederwahl des Richemont-VR

Daniel Hug

Richemont zählt mit einer Börsenkaptalisierung von gut 20 Mrd. Fr. zu den grossen Schweizer Börsenwerten. Deshalb ist der Luxusgüterkonzern im SMI, dem Index der grossen Schweizer Firmen. Darum zählen eine ganze Reihe von Schweizer Anlagefonds, Pensionskassen und sogar die AHV zu den Aktionären des Uhrenherstellers (Cartier, IWC, Vacheron, Jaeger usw.).

Am nächsten Donnerstag werden sich die Aktionäre von Richemont in Genf zur Generalversammlung treffen. Sie wird diktiert von Johann Rupert, der den Konzern wie sein Privatunternehmen führt – obwohl 91% des Kapitals von Publikumsaktionären stammen. Doch dank Namensaktien mit zehnfachem Stimmrecht kontrolliert der Südafrikaner mit 9% des Kapitals über 50% der Stimmen.

Bei Richemont kontrollieren Manager die Manager: Im 13-köpfigen Verwaltungsrat, der am Donnerstag zur Wiederwahl steht, sitzen zwei Mitglieder der Geschäftsleitung (Konzernchef Johann Rupert, Finanzchef Richard Lepeu) und zwei Ex-Mitglieder, die immer noch für Richemont tätig sind (Ex-Konzernchef Alain Dominique Perrin, Senior Executive Director Franco Cologni). Perrin, der als Konzernchef einen dramatischen Gewinneinbruch zu verantworten hat und im Herbst 2003 abgesetzt wurde, erhielt ein Gehalt von 6,8 Mio. Fr. und ein Paket Optionen, das heute 34 Mio. Fr. wert ist. Überdies zahlte ihm Richemont 13 Mio. Fr. in seine Pensionskasse ein.

Sowohl die Stiftung Ethos (hält keine Richemont-Aktien, da der Konzern stark im Tabakgeschäft ist) wie auch das Beratungsunternehmen Centre Info in Freiburg (Mitglied im European Corporate Governance Service) empfehlen den Aktionären, gegen die Wiederwahl des Verwaltungsrats zu stimmen. Auch der Ausgleichsfonds der AHV wird Nein einlegen, wenn er den Grundsätzen seiner Stimmrechtsausübung folgt: VR-Kandidaten sind abzulehnen, wenn sie auch Mitglieder der Geschäftsleitung sind.

Wo keine Kontrolle ist, herrscht Selbstbedienung: Die Ausgaben für das Optionen-Programm der obersten Manager (in Form von zugekauften eigenen Aktien) betragen im letzten Jahr 136 Mio. Euro. Das sind stolze 42,5% des Reingewinns von 320 Mio. Euro. Nimmt man noch die 37 Mio. Euro Entschädigung für die zwanzig Spitzenmanager dazu, gab Richemont 173 Mio. Euro für die obersten Chefs aus – mehr als die Hälfte des Reingewinns. Dafür verzichten die Publikumsaktionäre auf Dividende oder auf entsprechenden Mehrwert des Unternehmens.

Best Price
swiss.com



Abwarten und Tee trinken ist keine gute Strategie:

London 112. RETOUR ab

Je früher Sie buchen, desto günstiger wird Ihr Flug.

- Alicante ab 249.–
- Amsterdam ab 148.–
- Berlin ab 99.–
- Brüssel ab 224.–
- Budapest ab 143.–
- Hamburg ab 99.–
- Madrid ab 183.–
- München ab 99.–
- Paris ab 163.–
- Rom ab 183.–
- Stockholm ab 165.–
- Wien ab 143.–

Swiss
TravelClub

Meilen sammeln inklusive.

Buchungen auf swiss.com, unter 0848 85 2000 oder in Ihrem Reisebüro.